

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0006

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

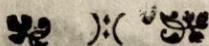
I. Stück. Mittwochs, am 5. Jenner, 1752.



Onden. Bey M. Cooper ist gedruckt worden: The Queries, proposed to the Consideration of the Publick. By the Right Reverend. Dr. George Berkley, Lord Bishop of Cloine. To vvhich is added by the same Author, a Word to the Wise, or an Exhortation to the Roman Catholic Clergy of Ireland. In groß 8vo eilf halbe Bogen.

Dieser Frager, dessen Fragen insgesammt auf das Beste des Landes, und besonders Irlands, abzielen, und theils sehr leicht zu beantworten sind, theils auch des Verfassers

Gedanken von vielen Mißbräuchen, Unarten, und übeln Gewohnheiten, zu erkennen geben, und zusammen einen lehrreichen Unterricht enthalten, erschien im Jahre 1735. zum erstenmale zu Dublin, in drey unterschiedenen Theilen, wurde aber zu London bald nachgedruckt. Jetzt sind diese drey Theile zusammen in eins gezogen, und noch einige Fragen hinzu gesetzt, dagegen aber andere weggelassen worden. Sie gehen vornehmlich dahin, wie man die Einwohner in Irland und in England überhaupt arbeitsamer, und dadurch reicher und begüterter, machen könne. Er fraget daher gleich anfänglich: Ob eine arbeitsame Nation jemals arm, und eine faule jemals reich gewesen, gegenwärtig sey, oder auch



auch künftig seyn werde? Ob ein Volk arm könne genennet werden, wo die gemeinen Leute gut essen, gut gekleidet sind, und gute Wohnungen haben? Ob es nicht die Absicht und der Endzweck eines jeden weisen Staates seyn sollte, seine Mitglieder zum Fleisse und zur Arbeitsamkeit aufzumuntern; und ob diejenigen, welche weder ihren Kopf, noch ihre Hände zum gemeinen Besten anwenden, nicht verdienten, gleich den wilden Hummeln, aus einem wohl eingerichteten Staate verjagt zu werden? Ob nicht die vier Elemente, und eines Menschen Arbeit darinnen, die wahre Quelle des Reichthums und Vermögens sey? Ob nicht das Geld in so weit nutzbar sey, als es die Arbeitsamkeit erzeuge, und die Menschen geschickt mache, unter einander die Früchte ihrer Arbeiten zu genießen? Ob nicht irgend ein ander Mittel, welches eben so viel beytrüge, den Fleiß und die Arbeitsamkeit der Menschen zu erwecken, und die Früchte davon gemeinschaftlich zu machen, eben so nutzbar seyn könne, als das Geld? Ob nicht der wirkliche Endzweck eines jeden Menschen sey, Vermögen zu haben; und ob derjenige, der alles zu seinem Wunsche und Willen haben kan, viel nach dem Gelde fragen werde? Von solchen allgemeinen Fragen kömmt der Verfasser nach und nach auf besondere, welche dem Landes Besten näher treten. Er fraget unter andern: Ob ein Land nicht durch die Moden von fremden Völkern zu Grunde gerichtet würde, und ob es nicht eine Thorheit bey einem armen Volke sey, wenn es einem reichen nachahmen wolle? Ob nicht ein modisches Frauenzimmer für eine öffentliche Feindin des Staats sollte erkläret werden? Ob man von einem Irländischen Frauenzimmer, welches mit Französischen Stoffen und Brabantischen Spitzen gekleidet sey, nicht sagen könne, sie verzehre mehr Rindfleisch und Butter, als hundert Bauern, die den Acker baueten, u. d. m. Das beygefügte Wort für einen Weisen gehet ebenfalls dahin, wie man die Irländer aus ihrer faulen Trägheit bringen,

und sie zu wohlhabenden Leuten machen möchte.

Turin. Aus der Königl. Druckerey hat man zu Gesichte bekommen: *Defense du Sentiment du Malebranche sur la nature & l'origine des Idées contre l'Examen de Mr. Loke, par le P. Gerdil*, Bernabite, Professeur de Philosophie au College Royal de Casal, Ouvrage dédié à S. E. Monseigneur le Cardinal des Lances. Grand-Aumonier du Roi. In 4to 1. Alph. 17. und einen halben Bogen.

Kaum sollte man vermuthet haben, daß sich noch heutiges Tages jemand finden würde, der eine so weitläufige Vertheidigung der Gedanken des V. Malebranche von der Natur und dem Ursprunge der Ideen zu übernehmen, der Mühe sollte werth geachtet haben. Schon der Herausgeber der Werke des berühmten Locke zweiffelte daran, und forderte deswegen mit ei er zuversichtlichen Dreuzigkeit alle noch etwanige Anhänger des Malebranche zum Kampfe heraus. Der V. Gerdil nimt solchen gegenwärtig an; und hält sich um so vielmehr dazu verbunden, weil die große Hochachtung, die man für Lockens Einsicht hat, auch seinen Schriften ein besonders Ansehen ertheilet, von denen er doch glaubt, daß sie sehr viele Sätze enthielten, welche der Christlichen Religion schädlich und zuwider wären. Er bleibet daher auch nicht allein bey der Vertheidigung der Malebranchischen Gedanken von den Ideen stehen, sondern er gehet auch in Lockens großes Werk, von dem menschlichen Verstande, hinein, und unterwirft viele Stücke aus demselben seiner Untersuchung. Er glaubet viel widersprechendes, unrichtiges, und nicht zusammenhängendes, bey ihm zu sehen; bey dem Malebranche hingegen findet er lauter Zusammenhang, Richtigkeit, und Wahrheit. Wir übergehen noch viele andere Vorwürfe, die er Locken machet, und noch viele andere Lobsprüche, die er Malebranchens Philosophie bepleget. Ehe er seine Vertheidigung noch